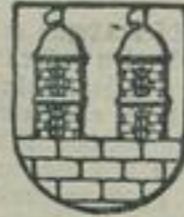


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Hausbestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,20 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Inländische Abnehmer erhalten 10% Ermäßigung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen.

Wilsdruff: Die Zeitungs-Kasse Nr. 20 Hauptstraße, die Zeitungs-Kasse der amtlichen Bekanntmachungen 40 Hauptstraße, die Zeitungs-Kasse der amtlichen Bekanntmachungen 40 Hauptstraße. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen.

Nr. 85. — 84 Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amisblatt“

Wilsdruff-Dresden

Verleger: Dresden 2640

Freitag, den 10. April 1925

Karfreitag.

Ev. Joh. 12, 24: Es sei denn daß das Weizenkorn in die Erde falle und erstere, sonst bleibt es allein; wenn es aber erstere, so bringt es viele Frucht.

Der Leidensweg ist zu Ende. Er ist am Ziel. Sie wollten ihn hinabstoßen in die Nacht. Und siehe da: der Tag bricht an!

Es ist ein wunderbarer Weg, der Weg vom See Genesareth nach Golgatha. Aus dem Evangelium des Markus kann man es noch ziemlich deutlich herauslesen, wie das harte Ringen sich entwickelt hat. In Kapernaum fing es an. Seine erste Heilung dort hatten die Pharisäer nicht angefochten, trotzdem sie am Sabbat geschah. Da dachten sie wohl noch, er werde sich ganz mit ihnen halten, mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, wie es sich ja auch für den Messias gehörte. Aber als sie dann merkten, wie er sich barmherzig zu den Sündern stellte, da sind sie scharf hinter ihm her und nutzen jeden Verstoß gegen ihr Gesetz aus. Er aber schlägt sie regelmäßig mit ihrer eigenen Waffe, mit der Schrift. Da rufen sie Herodes' Diener, die Polizei, zu Hilfe. Herodes aber ließ nicht zureifen. Ihm schlug das Gewissen wegen seines Mordes an Johannes.

Nun schieden die Pharisäer Galiläas, die ja selbst einfache Leute waren, wohl nach Jerusalem um Hilfe. Jedem falls kamen Schriftgelehrte von da, gewiegte Herren, und nun nahmen sie den Kampf auf in ihrer Weise. Kann man ihm im offenen Kampf nicht beikommen, so macht man es auf Umwegen. Sie reden den einfachen, frommen Menschen ein: er ist mit dem Teufel im Punde, wer sich mit ihm einläßt. . . Das wirkt. Und zugleich bringt man den Seinen bei: er ist von Sinnen. Sie kommen und wollen ihn nach Hause holen. Aber Jesus geht nicht mit. Er laßt sich von Mutter und Geschwistern los. Die Herren von Jerusalem arbeiten weiter. So behandelt er seine Mutter? Er hat den Teufel in sich. Und in seiner eigenen Vaterstadt Nazareth stößt er auf volle Ablehnung.

Jetzt ist's Zeit: nun können die Herren von Jerusalem offen angreifen. Jesus weicht ihnen mehrmals aus und geht über die Landesgrenze. Er darf sich ja erst dann zum Todeskampf stellen, wenn seine Jünger reif sind, sein Werk fortzuführen. Bei Caesarea Philippi erkennt er, daß sie es sind.

Nun geht er vor: jetzt kann er, jetzt will er sterben. Er zieht nach Jerusalem. Hier greift er an. Der Königs-Einzug, die Tempelreinigung, seine Anlagereden im Tempel vor allem Volke. Er zwingt die Obersten, sie greifen zu. Jetzt vernichten sie ihn! Und dann ist er ausgeliefert!

Und wie sich nur alles auf ihn häuft, Qual und Schmach. Die Auspeitschung, die Dornenkrone, die hohlevolle Aberschrift am Kreuz, rechts und links gemeine Verbrecher; sie spreien dem Gefreuzigten ins Gesicht, selbst der Verhängungsstrang wird ihm mit Spott geboten. Alles verläßt ihn; kein Trost, keine Treue.

Aber je mehr seine Menschlichkeit verwüstet wird, desto besser steigt sein göttliches Wesen heraus. Klar und willig geht er in den Tod. Hobeitvoll steht er vor dem Rat, vor Pilatus und Herodes. Ihr Frauen, nicht um mich weint, weint um euch und eure Kinder! Den Verhängungsstrang lehnt er ab; bei klarem Bewußtsein will er leiden bis ans Ende. Mit Trost für den Schächer, mit dem Wort der vergebenden Liebe geht er in den Tod? Nein, zum Vater, ins Leben. Und nun, da es erstirbt, bringt das Weizenkorn die Frucht, der römische Hauptmann ist der erste. Und viele, viele folgen — und alle Zungen bekennen, daß er der Herr ist, zur Ehre Gottes.

Die Evangelien berichten viel von seinen Wundern. Das größte Wunder ist das Kreuz. Und das Wort vom Kreuz, einst ein Wort des Schreckens, ist uns zur Gotteskraft geworden, selig zu machen, die davon glauben. — Ich glaube, Herr — hilf meinem Unglauben! Pastor Pantow.

Das Aufwertungsproblem im Reichsrat.

Im Reichsratsauschuss ist die Debatte über die Subventionen aufwertung geführt worden. Der Reichsratsauschuss hat sich den Vorschlägen des vorkaufenden Reichswirtschaftsrates angeschlossen. Danach soll es bei einer allgemeinen Aufwertung von 20% für mündelichere Hypotheken und Obligationen bleiben. Der Reichsfinanzminister ist bestrebt, die Verabschiedung sämtlicher Steuer- und Aufwertungsprojekte durch den Reichsrat bis zum 21. April zu führen. Aber den Finanzgleichgewicht zwischen Reich und Ländern kann natürlich erst dann abschließend verhandelt werden, wenn sämtliche Steuervorlagen erledigt sind. In dieser Beziehung bietet die erheblichsten Schwierigkeiten die Haussteuer, die noch eine sehr unpraktische Vorlage bildet.

Hindenburg, der Retter aus Zwietracht!

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Deutsche Jugend!

Am 29. März haben sich 10,5 Millionen Deutsche durch ihre Stimmenabgabe zur Reichspräsidentenwahl in dem Willen vereinigt, an die Spitze des Reiches einen national, christlich und sozial empfindenden Mann zu stellen. Die Gegensätze von Parteien und Konfessionen sind dabei bewußt ausgeschaltet worden. Unser Kandidat, der Reichsminister a. D. Dr. Jarres, hat sich mit ganzer Kraft seines Geistes und seiner tapferen Persönlichkeit in den Dienst dieser Bewegung gestellt. Ihm dafür den Dank der Millionen, die hinter ihm standen, auszusprechen, ist uns Pflicht und Bedürfnis.

Für den 26. April steht der zweite Wahlgang bevor. An diesem Tage den Endsieg für den vaterländischen Gemeinschaftsgedanken zu erringen, ist das Ziel aller guten Deutschen, die das Vaterland über die Partei stellen.

Diesem Gedanken folgend hat die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauernbund und die Deutschhannoversche Partei sich bereit erklärt, sich auf Hindenburg als gemeinsamen Sammelpunkt mit den in dem bisherigen Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbänden, vereinigen zu wollen.

Von Anfang an hat Dr. Jarres betont, daß eine Einigung auf breiterer Grundlage an seiner Person

keineswegs scheitern dürfe. Er hat damit wieder das Vorbild eines wahrhaft deutschen Mannes gegeben.

Ihm folgend, hat die nimmehr so verstärkte Front des Reichsblocks beschlossen, dem deutschen Volk einen Mann für das Amt des Reichspräsidenten vorzuschlagen, dessen Namen in aller Welt das Programm deutscher Ehre, Treue und Kraft und Festigkeit bedeutet: Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Hindenburg hat als der getreue Eckart des deutschen Volkes sich diesem Rufe nicht entzogen, sondern sich in stets bewährter Pflichterfüllung bereit erklärt, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen.

Wir betrachten es als die ganz selbstverständliche Pflicht aller Deutschen in Stadt und Land, ohne Unterschied des Standes und des Bekenntnisses, sich mit ganzer Kraft und Hingabe für von Hindenburg einzusetzen.

Hindenburg war Euer Führer in großer und schwerer Zeit. Ihr seid ihm gefolgt, Ihr habt ihn geliebt, er hat Euch nie verlassen. Kämpft für ihn auch jetzt, wo er in alter Führertreue wieder an Eure Spitze treten will, um seinem Vaterland in Frieden und Aufbau zu dienen.

Unsere Losung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Siege für Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit! Hindenburg, der Retter aus der Zwietracht!

Der Reichsblock.

Ein Aufruf der Wirtschaftspartei.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 9. April. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei erläßt nachstehenden Aufruf: Parteifreunde! Unseren heißen Bemühungen, im Sinne des einmütig gefaßten Beschlusses der am 7. April aus dem ganzen Reich nach Berlin herbeigekommenen Parteifreunde und Vertrauensleute eine Kandidatur Hindenburg durchzusetzen, ist ein völliger Erfolg beschieden. Der Reichsblock ist aufgestellt und hat die Kandidatur angenommen. Das deutsche Volk wird dem Feldmarschall Dank wissen, daß er trotz seines hohen Alters auch in dieser schweren Schicksalsstunde das Land nicht im Stich läßt. Parteifreunde! Die Parole lautet jetzt: Mit ganzer Kraft, mit ganzem Herzen ans Werk! Der Sieg muß unser sein! Es lebe unser Feldmarschall von Hindenburg!

Ludendorff nicht wieder aufgestellt.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 9. April. Wie die D.N.Z. aus München meldet, wird der Völkische Block in Bayern keinen Wählern für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl die Wahlfreiheit geben und von der Wiederaufstellung des Kandidaten Ludendorff absehen.

Reform der 26% Abgabe.

Annahme im englischen Unterhaus. Das Unterhaus und das Oberhaus nahmen den Antrag Churchills auf Intrastruktur des englisch-deutschen Abkommens über die Erhebung der 26%igen Reparationsabgabe einstimmig an. Bei den Beratungen im Unterhaus gab Schachtlanzer Churchill eine Erklärung über die neuen zwischen Deutschland und Großbritannien getroffenen Abmachungen. Diese bestehen darin, daß an Stelle des bisherigen Verfahrens, bei dem 26% des Wertes der eingeführten deutschen Waren von der britischen Regierung bei den britischen Importeuren eingezogen wurden, etwa 800 der führenden deutschen Exportfirmen sich verpflichtet haben, durch eine Organisation, die Zahlungen abzuführen, die sie für ihre Waren erhalten. Diese Zahlungen müssen groß genug sein, um den britischen Anspruch auf die Dawes-Zahreszahlungen zu decken.

Zur Aufhebung der Reparationsabgabe in England.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 9. April. Die 26prozentige Reparationsabgabe auf die deutschen Einfuhrwaren nach England wird am 9. April 12 Uhr nachts aufgehoben.

Die Senatsmehrheit gegen Herriot.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 9. April. Im Senat kam es gestern im Rahmen der Debatte über das Unterrichtsudget zu einer bedeutenden Abstimmung. Herriot stellte die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 142 Stimmen für und 140 Stimmen gegen die Regierung. Bei Schluß der Debatte stellte sich jedoch heraus, daß zwei Senatoren nicht für, sondern gegen die Regierung gestimmt hatten. Ein offizielles Abstimmungsergebnis kann aber nach der Geschäftsordnung nicht geändert werden. Doch wird die Regierung, wie man allgemein annimmt, die Konsequenzen aus dem wahren Abstimmungsergebnis ziehen und vielleicht zurücktreten. Um 10,30 Uhr veröffentlichte Herriot folgende Mitteilung: Die Beratungen des Kabinetts, die vor dreiviertel Stunde begonnen haben, werden anscheinend länger dauern. Die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder ist, wie es heißt, der Ansicht, daß die Regierung die Durchführung ihres politischen und finanziellen Programms fortsetzen müsse, solange es nicht formell durch eine Abstimmung des Parlaments mißbilligt würde. Wenn, wie man augenblicklich glaubt, diese Meinung im Kabinettsrat schließlich siegen sollte, würde Herriot entschlossen sein, eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung im Senat abzugeben.

Herriot soll vor dem Staatsgerichtshof.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 9. April. Wie die Telunion erfährt, haben die Gruppen der Opposition beschlossen, in der Kammer eine Entschließung einzubringen, wonach Herriot wegen ungesetzlicher Notenausgabe vor den Obersten Staatsgerichtshof gestellt werden soll. Ihr wird die Tatsache zugrundegelegt, daß die Regierung ohne die Genehmigung des Parlaments zwei Milliarden Vorschüsse von der Bank de France genommen hat.

Sadoul freigesprochen.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 9. April. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Paris: Das Kriegsgericht in Orleans hat gestern nachmittag den früheren Hauptmann Sadoul mit 4 gegen 3 Stimmen freigesprochen. Der Freispruch wurde vom Publikum mit Beifall begrüßt.

Neue Anfallsfälle bei der Reichswehr.

4 Tote, 5 Verletzte.

Vom Stabe der zweiten Kavalleriedivision wird mitgeteilt: Bei der Vernichtung von Schabhaft gewordenen Sanitätsgrenadiere ereignete sich beim Reiterregiment Nr. 3 in Oels ein schweres Unglück. Die mit der Vernichtung betrauten Soldaten wurden durch die Explosion überrascht, weil sie unvorsichtigerweise den bedeckten Graben zu früh verlassen hatten. Drei Unteroffiziere sind getötet. Ein Gefreiter ist schwer verletzt.

Ein schwerer Anfallsfall ereignete sich in Gießen bei einer Übung mit scharfen Handgranaten, die von der Maschinengewehrkompanie des Gießener Pataillons des Infanterieregiments 15 abgehalten wurde. Beim Werfen mit einer Stielhandgranate explodierte diese zu früh, wodurch fünf Soldaten verletzt wurden, darunter drei schwer. Einer der Schwerverletzten ist bald darauf gestorben.

Appell zur Sparsamkeit.

Ministerräte Erlasse an die Gemeinden.

Die fast ausnahmslos schwere Notlage der ganzen deutschen Wirtschaft und Verhältnisse jeder Art veranlaßte der preussische Minister des Innern und den Finanzminister, durch einen besonderen Erlaß an die Gemeinden und Gemeindeverbänden ausdrücklich zur Pflicht zu machen, sich mehr noch als bisher im neuen Rechnungsjahre weitestgehender Sparsamkeit und darüber hinaus jeder nur irgend möglichen Einschränkung in allen ihren Ausgaben zu befleißigen.

Der Erlaß hebt u. a. die noch zu hohen Aufwendungen für den Personalbedarf, auch auf dem Gebiete des Schulwesens, hervor, ferner übertriebene, zum Teil auch über das gesetzlich zulässige Maß hinausgehende Ausgaben für die Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge vor allem aber zum Teil bei der gegenwärtigen Lage nicht zu rechtfertigenden Ausgaben auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbauwesens. Andererseits wird beobachtet, daß die Gemeinden zur Vermeidung ihres Ausgabebedarfs diejenige Steuerquellen nicht genügend benutzten, welche ihnen außer der Gewerbesteuer zur Verfügung standen. So einzelnen Landkreisen — auch bei einzelnen Ämtern und Landbürgermeistereien in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen — besteht der Eindruck, daß sie bei ihren Umlageberechnungen nicht die genügende Rücksicht auf die unzulässigen Verhältnisse der ihnen angehörigen Gemeinden genommen haben. Zum Schluß spricht der Erlaß die Erwartung aus, daß die Genehmigungsbehörden im Bewußtsein ihrer großen Verantwortung die vorstehenden Darlegungen und Hinweisen bei der Genehmigung der ihnen vorgelegten Steuerverteilungsberechnungen der Gemeinden und Umlageberechnungen der Landkreise durch genaue Prüfung der Haushaltspläne Rechnung tragen werden.

Fhr. v. Mirbach gestorben.

Berlin, 8. April.

In Potsdam ist im 81. Lebensjahr Ernst Freiherr v. Mirbach gestorben. Freiherr v. Mirbach hat in der Regierungszeit des ehemaligen Kaisers eine führende Rolle am Kaiserhof gespielt. Er vereinigte in seiner Person zahlreiche hohe Ämter und Würden. So war er Oberhofmeister der früheren Kaiserin, Ehren doktor der Theologie der Universität Berlin, Obertruchseß des früheren Kaisers, Generalleutnant à la suite der Armee mit der Uniform des Garderegiments, Rechtsritter des Johanniterordens Großkreuz, Gemeindefürsorge, Gründer des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbauvereins. Namentlich für die Erhaltung von Gotteshäusern hat er rastlos gearbeitet und Geldmittel gesammelt, und die Errichtung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, einer der imposantesten Kirchenbauten in der Reichshauptstadt, ist mit seinem Namen eng verbunden. Nach seinem Abschied aus dem kaiserlichen Dienst lebte der Verstorbene in größter Zurückgezogenheit.

Letzte Meldungen

Steuerliche Schonung für Pferderennen.

Berlin, 8. April. Wie der preussische Minister des Innern und der Finanzminister in einem gemeinsamen Rundschreiben ausführen, läßt es die ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft gebietet erscheinen, Verbesserungen, die zur Förderung der Landwirtschaftebene beitragen, voranzutreiben. Bei der Heranziehung zur Vermögenssteuer mit unrichtiger Schonung zu behandeln. Es wird daher den Gemeinden empfohlen, solche Rennen fortan mit dem Mindestsatz der Kartensteuer oder der Bauzinssteuer nach der Abnahme, d. h. mit 10%, zur Vermögenssteuer heranzuziehen.

Die Rheinlande und das Reich.

Berlin, 8. April. Eine politisch bedeutsame Tagung veranstaltete aus Anlaß der Rheinischen Jahraufsicht der Reichsverband der Rheinländer in Berlin, an der unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann etwa zweihundert Vertreter aus allen deutschen Gauen teilnahmen. Aber die Bedeutung der Rheinlande für das Reich und die Fülle gegenseitiger Beziehungen auf geschichtlichem, politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete gaben mit gespanntem Interesse angenommene Vorträge führender Persönlichkeiten Aufklärung. Aus der regen Diskussion trat die einmütige Auffassung zutage, daß die Rheinische Jahraufsicht eine allgemeine deutsche Partei weit über die Grenzen des heute verfallenen Reichs hinaus werden müsse.

Eine Kommission des Völkerverbundes reist nach Rumänien.

Bukarest, 8. April. Das Generalsekretariat des Völkerverbundes hat die Regierung in Bukarest verständigt, daß in nächster Zeit eine Kommission unter Führung Hobins, Leiters des Informationsbüros, nach Rumänien geschickt werde. Die Kommission hat sich das Studium der rumänischen Wirtschaftslage und die Herstellung eines engeren Kontaktes zwischen dem Völkerverbund und der rumänischen Presse zum Ziele gesetzt. Die Kommission wird dabei zwischen der rumänischen und der Presse der Völkerverbände keinen Unterschied machen.

Hamburg. Die Technische Rothilfe wurde anlässlich des Verkehrsstreiks auf zwei Strecken der Hochbahn und im Kraftwerk Wandsbörner mit Genehmigung des Senats eingesetzt.

London. Ein großes Bombenflugzeug stürzte bei Birmingham ins Meer. Ein Offizier und ein Mann wurden schwer verletzt, gerettet, ein Offizier und ein Mann werden vermisst.

Neues aus aller Welt

Der Vär ist los! In Venthien brach einer der Vären aus dem südlichen Parkwinger aus und sprang von einem der Kaffeehäuser mitten unter das Publikum, das von einer wilden Panik ergriffen wurde. Der Vär ergriff einen der zu Hilfe eilenden Wärter, schleifte ihn eine große Strecke durch den Park und ließ erst von ihm ab, als ein zweiter Wärter ihm in die Schenkel schloß. Das verwundete Tier wurde nach langer Mühe wieder eingefangen. Der Wärter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Für 40 000 Mark Diebesbente aus Polen wurde von der Kriminalpolizei in Berlin entdeckt. In Bielefeld, das früher österreichisch war und jetzt polnisch ist, wurde in der Nacht zum 15. Februar d. J. ein Juweleneinbruch verübt, bei dem den Tätern für 100 000 Mark Schmuckgegenstände in die Hände fielen. Beamte des Sonderdezernates für Juweleneinbrüche stießen in Reinholdsdorf bei Berlin auf einen gewissen Schneider und fanden bei ihm mehrere Schmuckgegenstände aus dem Bielefelder Einbruch. Andere Sachen wurden bei Pfandleihern wiedergefunden, bei denen Schneider sie versteckt hatte. Bisher konnten die Beamten zusammen für 40 000 Mark wieder herbeischaffen und beschlagnahmen. Einer der Einbrecher, ein Bruder Schneiders, wurde auf polnischem Boden ermittelt und festgenommen.

Ein italienischer Dampfer gesunken. In den letzten Sturmtagen ist im Schwarzen Meer der italienische Passagierdampfer „Aurora“ gesunken. Passagiere und Ladung konnten gerettet werden.

Einstellung des Verfahrens gegen von Richter, von Heinitz und Volkmann. In der Meldung, daß gegen die Rittergutsbesitzer v. Richter, v. Heinitz, v. Heinitz und Direktor Volkmann Voruntersuchung wegen Betruges, Unterschlagung bzw. Untreue und wegen Kontursvergehens eröffnet worden sei, wird mitgeteilt, daß der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin aus Grund der angeführten Ermittlungen das Verfahren gegen sämtliche Beschuldigten mangels jeglichen Beweises eingestellt hat.

Schaffung eines einheitlichen Kieler Messerfeldes. Die Kieler Kollegen in Kiel beschloßen die Schaffung eines einheitlichen Messerfeldes für die Nordische Messe. Sie stellten für den ersten Bauabschnitt, der die Halle für Tisch- und landwirtschaftliche Maschinen umfaßt, 500 000 Mark zur Verfügung. Mit dem Bau soll nach Ostern begonnen werden; die neuen Räumlichkeiten sollen bereits bei der Herbstmesse benutzt werden.

Zunahme der Autounfälle in Paris. Die Zahl der schweren Autounfälle in Paris hat sich in der letzten Zeit so vermehrt, daß durchschnittlich ein tödlicher oder doch schwerer Autounfall am Tage zu verzeichnen ist. In der Mehrzahl der Fälle liegt die Ursache im leichtsinnigen oder überhörsenen Fahren. Die Polizei verucht jetzt durch strenge Strafen gegen leichtsinnige Fahrer Abhilfe zu schaffen.

Allgemeine Volkszählung in Rußland. Die Sowjetregierung beabsichtigt im Jahre 1926 die erste allgemeine Volkszählung in Rußland nach dem Arlege vorzunehmen. Zunächst soll im Mai und Juni eine Zählung der Landbevölkerung vorgenommen werden, an die sich dann im Dezember die allgemeine Zählung anschließt, für die bereits jetzt umfangreiche Vorbereitungen angesetzt sind.

Für 3 Millionen Dollar alkoholische Getränke vertrieben. In Chicago hat man in diesen Tagen begonnen, beschlagnahmte alkoholische Getränke im Werte von 3 Millionen Dollar zu vernichten. Es handelt sich um alte feine Weine und Whisky, um heimgebrautes Bier und heimgebrautes Schnaps.

Eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Die Munitionsfabrik der Rational Fire Works Company in Hannover (Massachusetts) wurde durch mehrere Explosionen zerstört. Annähernd hundert Gebäude wurden vernichtet. Der Nielsenbrand, der ausbrach, konnte durch die Feuerwehr von sieben benachbarten Orten nur mit größter Mühe bekämpft werden. Die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Menschen steht noch nicht fest.

Bunte Tageschronik.

Hannover. Im Verlaufe der Bergungsarbeiten wurden fünf Leichen von den bei Vethheim in der Weser ertrunkenen Reichswehrsoldaten geborgen. Die Gesamtzahl der bis jetzt geborgenen Leichen beträgt 49. Die Arbeiten der Taucher werden durch das reißende Wasser der Weser außerordentlich erschwert.

Essen. Das Grubensicherungsamt beim preussischen Handelsministerium teilt mit, daß die Zahl der Toten auf Sechse Matthäus Stinnes sich auf zwölf erhöht hat. Von den Schwerverletzten befehlt noch für zwei bis drei Personen Lebensgefahr.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. April 1925.

Wertblatt für den 10. und 11. April.

Einnahmen: 577 53 | Konsum: 800 R. (90 R.)
Einnahmen: 611 69 | Konsum: 613 B. (60 B.)
10. April: 1741 Elea Friedrich des Großen bei Wilsdruff. — 1871 Die Verfassung im Reichstag angenommen.
11. April: 1877 Leipzig wird Sitz des Reichsgerichts. — 1921 Kaiserin Augusta Viktoria in Haus Doorn ast.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Samstag nachmittags zur gewohnten Stunde.

Der Korrektor sammelt die Herzen aller echten Christen zu innerer Eintracht und aufrichtiger Trauer. Der schmerzliche Hauch, der um die Kirchenglocke dieses Tages schwebt, schafft eine so tief zu Herz und Gemüt dringende Empfindung, daß selbst Menschen, denen der Begriff Religion etwas gleichgültiges, um nicht zu sagen fremdes geworden ist, sich der Bedeutung dieses Tages nicht entschließen können. Alle laute Freude schweigt am Karfreitag; still und in sich verschlossen soll der Mensch an diesem Tage das Opfer richtig verstehen und würdigen lernen, das der Heiland am Kreuz damals für die Menschheit gebracht hat. Möchte diese innere Eintracht, zu der wir uns heute alle bereitfinden, wenigstens jene Früchte tragen, die unkerer Volksgemeinschaft so bitter nottun. Möchte sich in unserem gelamten Volke die Erkenntnis Bahn brechen, daß Opfer nötig sind, Opfer, der Allgemeinheit gedacht, auch wenn sie den Einzelnen davon Betroffenen schmerzen. Nur wenn diese aus echtem Christenglauben geborene Einsicht wieder in unseren Herzen Eingang findet,

können wir hoffen, aus der Niedrigkeit, in der wir zurzeit leben, wieder zu den Höhen einer besseren Zukunft emporsteigen zu können.

Wie wird das Wetter zu Ostern? Seit Sonntag sind bei meist wolkenlosem Wetter die Temperaturen in Deutschland recht hoch emporgeklungen und reichen schon bis fast an 20 Grad C. heran. Die bis zu großen Höhen reichende, in absteigender Bewegung befindliche Südostströmung bringt bei uns Himmel mit sich. Die unbehinderte Sonneneinstrahlung führt zu starker Erwärmung, an der auch die höheren Gebirgslagen des Erzgebirges teilhaben. Die über England gelegenen Strömungen bewegen sich nur langsam, so daß zunächst keine wesentliche Veränderung der Wetterlage in Aussicht steht. Aber die Gefahr ist nur allzu groß, daß das schöne Wetter für die Osterfeiertage nicht zu erwarten ist. Aus England und Frankreich sind Nachrichten eingetroffen, daß es dort in den letzten Tagen stark geregnet hat. Dieser Regen ist schon weiter nach Osten vorgerückt. In Ostpreußen und Holland regnet es auch, auch der äußerste Westen von Deutschland, zum Beispiel Nahegen hat trübes, nebelhaftes Wetter, und es regnet dort, wenn auch nur schwach. In Italien nimmt die Bewölkung langsam zu, auch dort läßt es an zu regnen. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen die Strömungen, die diese Wirkungen verursachen, auch unser Gebiet erreichen, so daß wir zu Ostern mit trübem Wetter zu rechnen haben. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es wesentlich kälter werden wird als bisher, und die Temperatur mindestens um 10 bis 12 Grad zurückgehen wird. Die Depression liegt über dem Golf von Neapel und erstreckt einen Ausläufer nach dem Mittelmeer. Das Hochdruckgebiet, aus dem die östlichen Winde herüber wehen, liegt über der Ostsee. Es verläßt sich augenblicklich noch etwas, trotzdem erscheint es als durchaus zweifelhaft, ob es sich noch bis Ostern halten wird. Alles in allem sind die Wetteraussichten für das Osterfest nicht besonders gut. Das sind die Prognosen der wissenschaftlichen Kreise. Hoffen wir aber, daß beim kommenden Fest die Voraussetzungen der Meteorologen den Himmel nicht davon abhalten werden, die sich dürstende Menschheit mit eitel Sonne und Luft zu erfreuen.

Neuer Roman. Vielen an uns gelangten Wünschen aus dem Kreise unserer Leserrinnen nachkommend, begannen wir in einer der nächsten Nummern mit dem Abdruck eines der feinsten Romane der belgischen Schriftstellerin Fr. Lebas, betitelt „Die Bauerngötter“. Das Werk wird besonders bei unseren Leserrinnen großen Anklang finden. Dem Geschmack der Männerwelt entspricht mehr der Roman „Friedrich“, wie zahlreiche Zustimmungsschreiben an uns beweisen. Am besten zu dienen, laufen beide Romane nebeneinander. Auch sonst sind wir bemüht, den Wünschen unserer Leser nach zeitlicher und billiger Ausstattung unseres Blattes so weit wie möglich entgegenzukommen. Schon die nächste Zeit wird das beweisen.

Ohne Wasser! Gestern früh verlagte der Motor im Wasserwerk und mit dem Stillstand der Pumpe wurde ein großer Teil unserer Stadt plötzlich „aus Trodene gesetzt“. Der Reiseremotor war in Weissen zur Reparatur und konnte erst in den Abendstunden wieder hier eingeschaltet werden. Währenddessen mußten sich Betriebe und Hausfrauen mit dem Allernötigsten behelfen. Und das wurde verschiedentlich sehr weit aus noch in Ordnung sich befindlichen Brunnen herbeigeschleppt. Und noch in den Abendstunden. Kein Anschlag irgendwo gab Ausschluß darüber, was eigentlich los war und wenn mit der Wiederkehr des Wassers gerechnet werden konnte. Eine kurze Mitteilung an unsere Schriftleitung hätte noch nachmittags 3 Uhr genügt, und alle Betroffenen hätten um 5 Uhr bereits Kenntnis, daß am Abend der Schaden behoben war. Man hat das aber anscheinend nicht für notwendig gehalten.

Kaninchen-Ausstellung. Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt, findet von Karfreitag bis mit 1. Osterfeiertag im Schützenhaus eine große Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung durch den hiesigen Kaninchenzüchterverein statt. Der Katalog verzeichnet über 100 laufende Nummern erstklassigen Zuchtmaterials. Interessierten und Züchtern wird der Besuch warm empfohlen.

Verzweifelter Sonntagsdienst (nur dringende Fälle). Karfreitag: Dr. Bretschneider-Wilsdruff und Dr. Auerbach-Burthardswalde.

Sonntagsverkehr nach der Sächsischen Schweiz. Die erst ab Mai vorzusehenden Sonntagszüge ab Dresden Hof, 7.10 Uhr vormittags, an Schöna-D. 9.45 Uhr vormittags und ab Schöna-D. 8.12 Uhr nachmittags, an Dresden Hof, 9.46 Uhr nachmittags verkehren bereits vom Sonntag den 12. April an wieder.

Betriebsstilllegungsangelegenheiten. Der Rückgang in der Zahl der Anzeigen über betriebliche Betriebsstilllegungen, der in der ersten Hälfte des März gegenüber dem Februar zu bemerken war, hat sich in der zweiten Märzhälfte fortgesetzt. Während vom 1. bis 15. März beim sächsischen Arbeitsministerium 22 solche Anzeigen einkamen, ist ihre Zahl vom 16. bis 31. März auf 19 gesunken. Die Industrie der Maschinen, Instrumente- und Apparate weist wieder wie in der ersten Hälfte des Monats 5 Anzeigen auf, die Metallbearbeitung mit 4, die Textilindustrie und das Bekleidungs-gewerbe mit je 3 Anzeigen vertreten. De eine Anzeige stammt aus der Industrie der Steine und Erden, der Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und der Lederfabrikation.

Falsche Zehn-Marknoten. Die nach Mitteilung des Landesstrafamtes in Freital eine Sachangelegenheit, insbesondere aber seit einiger Zeit in der Rheinprovinz Baden, Süd- und Westdeutschland im Umlauf. Bei diesen Falschscheinen ist das Wasserzeichen durch Aufspritzung nachgeahmt. An Stelle des Stoffsaustrags ist der rechte Teil der Vorderseite mit einem hellgrün gefärbten Klebemittel überzogen und in dieser Masse sind dann die Fasern eingestreut worden, während bei den echten Scheinen die Fasern in das Papier eingebettet sind. Der Untergrund der Falschscheine zeigt ein verschwommenes unklareres Bild, die Beschriftung weicht an verschiedenen Stellen von der der echten Scheine ab. Vor Annahme solcher Falschscheine wird gewarnt und gleichzeitig ersucht, beim Auffinden von Notenzellen dieser Art sofort Anzeige bei der nächsten Kriminalpolizei zu erstatten und die Festnahme verdächtiger Verursacher zu veranlassen.

Postalische Neuerungen. Vom 10. April an werden im Verkehr mit dem Saargebiet Päckchen zu den Bedingungen des inneren deutschen Verkehrs zugelassen. Die Absender müssen jedoch die Einfuhrgenehmigung von der Postdirektion in Saarbrücken einholen und den Vermerk: Genehmigung der Postdirektion in Saarbrücken Nr. vom ... auf dem Päckchen angeben. Außerdem müssen die Päckchen auf der Anschriftseite einen grünen Zettel mit der Aufschrift tragen: Dem Zoll vorzulegen. Durch die Post in Saarbrücken zu verzollen. Darunter sind anzugeben: Art (nach den Zeichnungen des französischen Zolltarifs), Ursprung, Gewicht und Wert der Ware. Diese Angaben können auch auf einer besonderen Rollenklärung gemacht werden, die in die Sendung zu legen oder ihr beizufügen ist. Der Meistbetrag für Postanträge nach Österreich wird vom 15. April an auf 10 000 Schilling erhöht.

Begleit das wilde Händlertum. Nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern ist bei Anwendung der Verordnung über die Strafverfolgung geringfügiger Vergehen und Übertretungen, soweit Zuwiderhandlungen gegen § 55 der Gewerbeordnung und das sächsische Wandergewerbesteuer-gesetz in Frage kommen, von den Polizeibehörden zu beachten, daß hierbei das öffentliche Steuerinteresse beteiligt ist. Bei den bezeichneten Zuwiderhandlungen wird daher, da der Ausbreitung des wilden Händlertums im Steuerinteresse unbedingt wirksam begegnet

Börse - Handel - Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 8. April.

Börsenbericht. Wie das jedesmal beobachtet werden kann, übte auch diesmal wieder die anfänglich der Feiertage bevorstehende mehrstägige Unterbrechung des Börsengeschäftes einen lähmenden Einfluß aus. Die in den letzten Tagen ohnehin schon sehr geringe Geschäftstätigkeit wurde womöglich noch mehr eingeschränkt. Interesse lag vor für Braunkohlewerte. Im allgemeinen kam es kaum zu nennenswerten Kursveränderungen. Auch am Markt der inländischen Anleihen war das Geschäft sehr still bei durchschnittlich antebaupteten Kursen. Der Geldmarkt ist weiterhin sehr flüssig; tägliches Geld stellte sich auf 7,5 bis 9,5 % monatliches Geld auf 9 bis 11 %.

Devisenbörse. Doll. 4,19-4,21; engl. Pfund 20,07-20,12; holl. Gulden 167,59-168,01; Franz. 79,65 bis 79,85; franz. Frank. 21,64-21,70; belg. 21,16-21,22; Schweiz. 81,00-81,20; Italien 17,23-17,27; schwed. Krone 113,03-113,31; dän. 77,20-77,40; norw. 67,00 bis 67,16; tschech. 12,43-12,47.

Schlachtviehmarkt. Aukt. Rinder 1586, darunter Bullen 499, Kühen 328, Rube und Färsen 760, Kälber 5112, Schafe 6766, Schweine 14975, Ziegen 22, Schweine aus dem Ausland 308. Preise: Kühen a) 50-54, b) 44-48, c) 38 bis 42, d) 30-34; Bullen a) 46-47, b) 42-44, c) 37-40; Rube und Färsen a) 47-52, b) 38-43, c) 30-35, d) 24-27, e) 18 bis 22; Ferkel 30-37; Kälber a) —, b) 80-90, c) 63 bis 75, d) 48-60, e) 40-45; Strohmaßschafe a) 42-46, b) 35-40, c) 20-28; Schweine a) —, b) 64-65, c) 64-65, d) 63-64, e) 60-62, f) bis 60; Säue 57-60; Ziegen 15-18. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen langsam, bei Schweinen glatt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 9. April.

Weizen 24,70-25,00; Roggen 23,10-23,30; Sommergerste 21,00 bis 23,00; Wintergerste 18,50-20,50; Hafer 19,00-19,90; Weizenmehl 32,25-34,75; Roggenmehl 31,00-32,75; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 14,40-14,50; Raps 39,80.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 9. April 1925.

Eigener Fernsprecheinstell des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kategorie	Wertklassen	Bezeichnung f. 1 Stk in Markt für Lebendgewicht
23 I Rinder, Ochsen.	1. Vollfleisch, ausgew.	50-58 (84)
	höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	
	2. Junge Fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte	41-46 (84)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32-36 (74)
	4. Gering genährte jeden Alters	15-29 (68)
4 Bullen.	1. Vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	49-53 (89)
	2. Vollfleischige, jüngere	43-47 (82)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte äl.	38-42 (77)
	4. Gering genährte	32-35 (74)
7 Kalben und Kühe.	1. Vollf. ausgewählte Kalben höchst. Schlachtwertes	51-54 (95)
	2. Vollfleisch. ausgew. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	45-48 (89)
	3. Ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	38-40 (84)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28-32 (67)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20-26 (60)
	6. Ausländische Weidekühe	
1224 II. Kälber.	1. Doppellender	88-91 (144)
	2. Beste Mast- und Saugkälber	80-85 (138)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	48-72 (87-131)
	4. Geringe Kälber	
285 III. Schafe.	1. Mastlamm u. jung. Mastlamm	56-59 (115)
	2. Keltere Mastlamm	48-54 (113)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	40-40 (79-105)
	4. Holsteiner Weideschafe	
601 VI. Schweine.	1. Vollfleisch. der feineren Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	60-62 (78)
	2. Fettfleischige Schweine	63-64 (79)
	3. Fleischige Schweine	58-60 (78)
	4. Gering entwickelte Schweine	56-58 (78)
	5. Ausländische Fleischschweine	50-50 (71)

Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht, Mestlamm: 22 Kälber, davon 17 Ochsen, 2 Bullen, 3 Kühe, 184 Schafe, 45 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklame A. R. M. e. r. Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

Freiwilligkeit und dessen Wohnhaus vollständig nieder. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein.

Reußland (Sachsen), (Gewerbechau.) Das diesige Handwerk und das der Umgegend veranstaltet im „Hotel zur Tanne“ eine Gewerbechau, woran sich Handwerksmeister der näheren Umgebung beteiligen haben. Als Motto ist am Plakatum das Schiller'sche Wort zu lesen: „Das ist's ja, was den Menschen zieret, und darum ward ihm der Verstand, daß er im inneren Herzen spürt, was er erschafft mit seiner Hand“. Besonders auch Lehrlings- und Gesellenarbeiten aller Berufe verdienen lobenswerte Anerkennung. Es würde zu weit führen, alles das wiederzugeben, was dem Beschauer geboten wird, aber das eine steht fest, es ist ein Ansporn zu weiteren Arbeiten. Glück zu!

Großschönau. (Unter Nordveracht verhaftet.) Im benachbarten Weisdorf wurden der Vater und die Großmutter eines kürzlich verstorbenen zweijährigen Knaben unter dem Verdacht des Giftmordes an dem Kinde verhaftet.

Flöha. (Um einen Puppenwagen in den Tod.) Am frühen Morgen des 7. April gleitenden Puppenwagen zu retten, stürzte die neunjährige Martha Richter in den Fluß und ertrank.

Grünhain. (Wilde Ehen der Kriegerwitwen.) Mit dem gleichzeitigen Zusammenleben von Männern mit Kriegerwitwen, ohne daß eine Trauung stattgefunden hätte, beschäftigte sich kürzlich hier eine Kirchengemeindeversammlung. In der Sitzung wurde der Weiterbesuch der Militärrenten durch die Frau als ein fortgeschrittener Beitrag an Reich und Staat sowie als grobe Verletzung kirchlicher Sitze hingestellt und der Kirchengemeindevorstand beauftragt, bei den Behörden auf diese unmoralischen Zustände hinzuweisen und um Abstellung zu ersuchen.

Delitzsch l. B. (Kreuzottern.) Am Sonntag vormittag wurden von Spatzgängern auf Unterhermsgrüner Flur auf einer Fläche von etwa 200 Quadratmeter sieben Kreuzottern gefangen und getötet.

Treuen. (Eisenbahnunfall.) Am Sonnabend wurde an der Eisenbahnstrecke Herlasgrün-Treuen ein Gefährt, das die Bahnstrecke kreuzen wollte, vom Zuge erfasst. Das Pferd, das sich bereits auf dem Bahnkörper befand, wurde auf der Stelle getötet. Der Lenker des Gefährts, der infolge des herrschenden Nebels das Näher des Zuges nicht bemerkt hatte, blieb unverletzt.

Reßlau. (Raubüberfall.) Am Montag abend wurde auf der Mülauer Straße eine Frau, die mit ihren zwei Kindern von Plauen kam, von einem jungen Mann angefallen, auf die Straße geworfen und ihr die Handtasche mit 60 Mark entziffen. Der Täter vermochte zu entfliehen.

Werba b. Falkenstein. (Vom Spiel in den Tod.) Am Montagmorgen geriet das vierjährige Mädchen des Gutsbesizers Sedel beim Spielen auf der Straße zwischen den heimkehrenden Wagen des Vaters und den Gartenjungen. Dabei erlitt das Kind so schwere innere Verletzungen, daß es alsbald starb.

Schönbühle. (Ein Opfer seines Berufes.) Der Richter Fritz Köhler wurde am Sonntagmorgen nachdem er die Dampfheizungsanlage in der Kirche besichtigt hatte, von seiner Frau tot aufgefunden. Er war einer Kohlenoxydvergiftung zum Opfer gefallen.

Wetterbericht.

Heute bis zeitweise schwach bewölkt, trocken, sehr mild, mäßige südliche Winde.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Freitag, den 10. April:

11-12,30 Uhr vorm. Karfreitagandacht. Mitwirkende: Eva Graf (Sopran), Elisabeth Weich (Alt), ehem. Mitglieder der Leipziger Oper, Emil Lutz, Kurt Krew (Violine), Felix Seliger (Cello). Am Flügel: Friedrich Sammler. — 1,30-2 Uhr nachm. Vortrag: Dirigent Dr. Max v. Schilling: „Parfifal“. — 3 Uhr nachm.: „Parfifal“, ein Bühnenspielfestspiel von Richard Wagner. Ueberttragung von der Sendespielbühne der Berliner Hunt-Stunde. Leitung: Cornelius Bronsgeest. Dirigent: Prof. Dr. Max v. Schilling. Der 1. Akt beginnt um 3 Uhr, der 2. Akt beginnt um 5,45 Uhr, der 3. Akt beginnt um 8 Uhr. Es sind somit zwei Pausen von etwa je 1 Stunde vorgesehen. Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Padebells Sportfunkdienst.

Sonnabend, den 11. April:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. — 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. — 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. — 12,55 Uhr nachm.: Rowener Zeitzeichen. — 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. — 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. — 4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle. — 6 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen (Wiederh.). — 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie. — 6,30-6,45 Uhr abends: Funfballderstellung.

Dresdner Abend:

7,30-8 Uhr abends: Vortrag: Herr Dr. H. C. Carl Meusing-Dresden: „Faust und Oftern“. — 8,15 Uhr abends: Musikalische Darbietungen. Mitwirkende: Kropffoller, Blumer, Fröhlich und der Dresdner Madrigalchor. — Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Padebells Sportfunkdienst.

werden muß, in jedem Einzelfalle sorgfältig zu prüfen sein, ob wirklich die Voraussetzungen für die Anwendung des § 153 S.F.O. vorliegen.

Vorsicht beim Herausnehmen der Doppelfenster. Nun ist wieder so weit, daß die Doppelfenster ihre Reife nach dem Hausboden antreten können, wo sie sich erheben werden von den Anstürmen des Winters mit feinem Schneepulver und Eisblumenmalereien. Ganz so schlimm wie andere Jahre war es in dieser Beziehung diesmal ja nicht, aber jetzt machen die Hausfrauen für das Osterfest alles blühend und dabei kommen auch die Doppelfenster mit auf den Boden. Die Abfälle, die sich dabei alljährlich ereignen, veranlassen uns, auch an dieser Stelle zur besonderen Vorsicht zu mahnen. Auch hier heißt es: nichts überlesen!

Kirchennachrichten für den 1. und 2. Osterfeiertag.

Predigtzeit für 1. Osterfeiertag: Mat. 16, 1-8.
Predigtzeit für 2. Osterfeiertag: Luf. 24, 13-35.

Wilsdruff. 1. Feiertag: Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft. Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kirchenmusik: „Auferstanden ist der Herr“, Osterantate für Sopran solo, gemischten Chor und Orchesterbegleitung von Galt. Sopran: Fr. Braudmann; Chor: Kirchenchor; Orchesterbegleitung: Stadtkapelle. — 2. Feiertag: Kollekte zur Anschaffung von Instrumenten für die Posaunenmusik. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kirchenmusik: „Mein Jesus lebt“, Quett für Sopran und Alt mit Orchesterbegleitung von Kaufmann. Sopran: Fr. Ella Lohner; Alt: Fr. Marianne Bed.

Keißelsdorf. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte (Pf. Heber); 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Zacharias). Kirchenmusik: Osterantate für Chor, Sopran und Orgelbegleitung von Bartmuth; 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Zacharias); nachm. 2 Uhr Taufen. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). Kirchenmusik: Osteralm, geistliches Lied für Sopran von Wagner; nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst.

Wuppsdorf. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber).

Landsow. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst und Einweisung der neugewählten Kirchenordnungsmitglieder; danach Kindergottesdienst für alle Kinder. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. An beiden Feiertagen Kollekte für die Sächsische Bibelgesellschaft.

Blankenstein. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Herzogswalde. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte; 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Kirchennachrichten Wilsdruff.

Monat März.

Getauft: Martin Paul, Sohn des Paul Julius Lorenz, Wirtschaftsgesellen in Sachsorf; Heinz Alfred, Sohn des Alfred Max Kiebitz, Kraftwagenführers hier; DeWig Vertruo, Tochter des Karl Felix Lente, Postarbeiters in Sachsorf; Bernhard Karl Sohn des Heinrich Arno Keweritz, Mühlendauers in Grumbach.

Getraut: Gotfr. ed. Martin Ködiger, Landwirt in Conspappel, und Martha Marie Densch, Posttochter in Sachsorf.

Beerdigt: Marie Ernestine Schumann geb. Hörig, hinterl. Witwe des weid. Karl Julius Schumann, gew. Privatus hier, 60 J. 3 M. 4 T. alt (gest. in Sachsorf); — Kurt Albert Petrmann, Fleischermeister hier, 23 J. 2 M. 5 T. alt; — todtgeborene Zwillingstochter des Adolf Rastolin, Schneiders hier; — Auguste Wilhelmine Lamanta geb. Diege, hinterl. Witwe des weid. Andreas Lamanta, gew. Arbeiter hier, 63 J. 2 M. 3 T. alt; — todtgeborener Sohn des Friedrich August Rosid, Schirmmeisters in Sachsorf.

Sachsen und Nachbarchaft

Kipsdorf. (Töblicher Unfall an der Kreisstraße.) Der 20jährige Hausdiener Hellmuth Schieritz aus Dresden geriet im Fremdenhof „Da. al.“ in die Kreisstraße. Es wurde ihm ein Teil des vorderen Schädels abgerissen. Er verstarb nach seiner Einlieferung in das Friedrichshöhler Krankenhaus.

Freiberg. (Mühlentrag.) Am Dienstagmorgen brannten die dem Mühlentrag Dietrich in Langenau gehörende Ge-

Dresdner Kurle vom 8. April 1925.

(In Billionen-Prozenten)		(Ohne Gewähr)		Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Aktien.				Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.			
Festverzinsliche Werte.		Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Aktien.		Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.		Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.		Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.		Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,8	0,775	4 Chemn. m	100,0	100,0	Dresdn. Obl.-Bl.	0,39	0,39	Ernemann	3,8	3,7
3 1/2 do. m	0,71	0,71	3 1/2 Blauen m	5,0	5,0	Bank f. Braund.	1,9	2,0	Ica	50,0	50,0
4 do. m	0,71	0,71	4 Dres. Obr.-Pdb.	6,6	6,55	Com.-u. Privatb.	109,5	109,25	Heidenauer Pap.	1,1	1,1
5 Kriegsanl. m	0,67	0,67	4 do. abgfl.	3,5	3,65	Darmstädter Bank	167,0	166,0	Itmola	109,5	111,0
do. Zwangsanl.	40,0	38,0	4 do. Gdrtr.	5,2	5,2	Deutsche Bank	185,5	184,5	Peniger Patent	90,0	90,0
4 1/2 Part.-Schuld.	0,50	0,50	4 Sächs. Ro.-Kr. Br.	4,8	4,75	Disconto-Ges.	117,0	117,5	Branerei-Aktien.		
4 Schuggeb.	4,3	4,6	4 do. Pdbtr.	0,0	0,0	Dresdner Bank	108,5	107,5	Kellner	35,0	35,4
Soar.-Bram.-Anl.	0,33	0,33	3 Vdm. Pdbtr. m	16,0	16,25	Maschinen-Aktien.		Hania-Lübeck	61,0	61,0	
3 Sächs. Rentm	0,8	0,82	4 do. m	17,0	17,0	Kartonn.-Ind.	1,75	1,10	Soc.-Dr. Waldschl.	3,9	4,0
Sächs. Anl. 52/68	1,05	1,05	4 do. m	1,5	1,5	Zimmermann-W.	1,6	1,6	Keramische Werte.		
3 1/2 Bundesanl. m	6,8	6,8	3 Vdm. Krdbtr. m	10,0	10,0	Drs. Schneepref.	3,25	3,3	Pz.-K. Dultsch.	74,5	73,0
4 do. m	0,78	0,78	4 do. m	0,8	0,8	Drs. Strickmach.	3,25	3,2	do. Kahla	8,25	8,8
3 Preuß. Konf. m	0,75	0,75	3 Paul. Pdbtr. m	7,5	7,65	Elde-Werte	40,75	40,6	Reich. Ofenfabr.	3,7	3,7
3 1/2 do. m	0,75	0,75	3 1/2 do. Strdbtr. m	1,0	1,0	Glite-Werte	2,0	2,0	Velten. Ofenfabr.	97,5	98,75
4 do. m	0,75	0,75	4 do. Strdbtr. m	4,0	4,05	Grm. & H. Güter	70,5	72,0	Hoffmann Glas	7,6	7,8
3 1/2 Dresd. 1905 m	4,5	4,65	err. Pz. Kap.-B	5,65	5,7	Hermania	60,0	60,0	Verschied. Industrie-Aktien.		
4 Dresdn. 1918 m	1,7	1,75	4 do. m	5,65	5,6	Grohenh. Weh.	1,00	1,20	Chem. F. v. Heyden	3,4	3,5
3 1/2 Dresd. 1920 m	0,25	0,25	4 do. m	3,8	3,8	Rubner & Co.	2,8	2,8	Gebe & Co.	3,8	3,8
4 do. 1922 m	160,0	—	4 do. m	0,6	0,6	Rübl. Gebr. E. d	5,0	5,2	Pinget-Werke	20,5	20,5
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. m	0,14	0,14	Elekt. und Fahrradaktien.		Chem. A.-Spinn.	139,0	139,0	
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. m	0,1	0,1	Elektro	1,75	1,75	Dr. Rabm.-Spinn.	4,8	5,0
						Kraftm. Thüring.	6,2	6,3	Jwid. Kammgarn	—	—
						Sachsenmerl	8,0	8,0	Faugn. Tuchfabr.	1,2	1,125
						Thür. GL.-u. G. B.	6,3	6,3	Dittendorfer Fzlg	166,25	167,0

Grosse Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung!

Karfreitag bis mit 1. Osterfeiertag 1925 im Schützenhaus zu Wilsdruff.

Loose 30 Pfennig.

Ämliche Verkündigungen

Die Maus und Klauenpeche in Röhrsdorf ist erloschen. Der Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet wird aufgehoben. Die Gemeinde Röhrsdorf wird in die Schutzzone einbezogen. Meissen, den 7. April 1925.
Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 142 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Sarcata, Sächsische Rauchtabakfabrik mit beschränkter Haftung in Wilsdruff betr., ist heute eingetragen worden, daß die dem Kaufmann Walter Roth in Dresden erteilte Procura erloschen ist.
Wilsdruff, den 4. April 1925.

Amtsgericht.

Für die zahlreichen Ehrungen u. Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Gerhard sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank

Familie Meinke, Molkerei u. Kolonialwaren-Geschäft Röhrsdorf

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Johannes da gebrachten Glückwünsche, Blumenspenden u. Geschenke sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus

Schulhaus zu Blankenstein Ostern 1925
Familie Wetzig

Öffentl. Oster-Konzert

Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr im Löwen v. MGv. „Sängerkranz“
Solisten für: Flügel, Cello, Violine

Gasthof Kaufbad

Am 1. Osterfeiertag

Feiner Ball

Es laden freundlichst ein
H. Füllkrug und Frau.

Jugendl. Arbeiter

von 14-17 Jahren sowie Osterjungen sucht

Glasfabrik, Aktiengesellschaft, Brockwitz.

Zigarren-Gesellschaft!

Wirklichen Genuß

zum Osterfest bieten Ihnen meine hochfeinen gut abgelagerten echten Mannheimer und Bremer

Zigarren

Versuchen Sie die am besten eingeführten Sorten:
Nr. 89: Dorfgeiger. Stück 8 Pfg.
Nr. 100: St. 10 Pl. Nr. 12: St. 12 Pl.
Nr. 150: St. 15 Pl. Nr. 200: St. 20 Pl.

Zigaretten

halte die bekanntesten Marken vorrätig, besonders zu empfehlen sind: GAJAG = Ptero-Fabrikate, Gräfin Mariza, Geiling, Revus, Hansom, August der Starke usw.

Feine Tabake! Bruyere-Pfeifen!
Paul Lauer.

Wir fordern hiermit

letztmalig

zum

Umtausch der Aktien

unserer Bank über 300 und 1000 Papiermark in Reichsmarkaktien zufolge des Generalversammlungsbeschlusses vom 29. November 1924 auf. Die Dividendenbogen sind mit einzureichen.

Sofern der Umtausch bis 10. Mai d. J. nicht erledigt ist, werden die Papiermarkaktien auf Grund § 290 H. G. B. für kraftlos erklärt.

Meißen, am 8. April 1925.

Krögiser Bank

Aktiengesellschaft
Waltner.

Hausdiener

der mit Pferden umzugehen weiß, gesucht per 16. 4. 25.
Gasthof Wölfnitz
Ferienpreiser 17414.

Gutes Logis

oder einfach möbl. Zimmer

der sofort gesucht in Wilsdruff oder Grumbach auf 2 bis 3 Betten. Gasthaus nicht ausgeschlossen. Erlaubnisse a. d. Geschäftsführ. des. Hl.

Dr. med. P. Auerbach

Burkhardswalde
verreist
vom 11. bis 14. April

MÖBEL

Billig! Billig!
Meine Preise ermöglichen jedem seine Möbel zu ergänzen.

Schlafzimmer, Stubenbüfets
Kücheneinrichtungen
Schränke * Sofas
sowie alle andern Möbel. Teilzahlung gestattet
Johann Smentek, Wilsdruff am Bahnhof.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8u. Sonnabend 3-5 Uhr

In Ihrer Hand liegt es

Ihren Umsatz zu steigern und den Kundentanz zu vergrößern, wenn Sie für Ihre Angebote den Inseratenteil des „Wilsdruffer Tageblatt“, das weitverbreitetste Blatt des Bezirkes, benutzen. Wir kann ein Käufer wissen, was Er. Gutes zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht anzeigen.

Nur eine gute ausreichende Zeitungs-Reklame verbürgt den besten Erfolg!



Für das Osterfest

empfehle ich:
Gemüsekonserven
Steinpilze
Pfifferlinge (in Dosen)
Pa. getr. Aprikosen
Kringäpfel
kalf. Aprikosen
Preißebeeren
Apfelsmus
D. Isardinen
Fischmarinaden
Sardellen
Anchovy- u. Sardellen-Paste
Kapern
Echten
Emmenthaer Käse
Pa. Limburger Käse
ff. Camembertkäse
Weißweine
Rotweine
Schaumweine
Orig. Liköre
erster Firmen in großer Auswahl
Alles zu äußerst billigen Preisen
Alfr. Pietzsch
Fert. auf 458

Zum Osterfest!

Alle Sorten Gemüse- u. Obstkonserven
wie Spargel, Steinpilz, Leipsitzer Ackerbohnen, Erbsen, Schnittbohnen, Aprikosen, Pfifferlinge, Erdbeeren, Milchkonerven

Bratheringe, Hering in Öl, Kollmöpfe, russische Sardinen, Senfsurken in 2-, 4- und 8-Liter-Dosen, Salzheringe (Schotten), Milch in Dosen, Konfitüren, Apfelsinen Zitronen
Kamembert-Käse, Limburger, Harzer und Rümmler-Käse, Kaiser-Auzugomehl in 10-Pfund-Säcken
empfehle billigst

H. Jäpel, Wilsdruff
Ferienstr. 543
NB. Habe noch primo Brennholz abgegeben

Karpfen Schleien
empfehle
Stadt Dresden
Ferienstr. 476.

Rumbo Reise-Abenteuer.

(Bitte ausschneiden!) (Fortsetzung folgt!)



Für hier glaubt er sich jetzt erledigt, kommt sich ne neue Rumbo-Beise abigt. Die er dem Stamm der Kanibalen in nur in Bildern kann vormalen. Wie's scheint hat er hier Schliff gebeten, Sie drohn ihm gar mit dem Beraden, Doch wauft er nicht, steht dennoch feste, Weil Rumbo-Seife ist die beste.

*) Wer Rumbo-Seife einmal versucht hat, wird den Wert derselben erkannt haben und sie immer weiter benutzen.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag

Konzert

des hiesigen Männergesangvereins unter Mitwirkung des Gemischten Chores.
Anfang punkt 7 Uhr.

Anschließend: Festball.

Dieszu ladet freundlichst ein
der Gesangverein Niederkrantz.

Fürs Frühjahr!

- Loden-Mäntel
- Loden-Pelzinnen
- Loden-Anzüge
- Loden-Kostüme
- Loden-Joppen
- Sport-Anzüge
- Gummi-Mäntel
- Windjodas

in großer Auswahl

Josef Fiechtl, Dresden.
Sporthaus - Schlossstraße 23.

Motorräder

„Schüttoff“ u. „DKW“: Fahrräder „Presto“: Nähmaschinen Clemens Müller.
Max Döhnert,
Grumbach, Tel. 94. Benzinstation.

Junge Gänse

verkauft zum niedrigsten Tagespreis
E. Nolting Großhändler bei Burkhardswalde

Für das Fest empfehle:

Delikatessen:

pa. hochfeine Wurstsorten, echte Frankfurter Würstchen, div. Käse, Oeissardinen Pumpernickel in Dosen.

Frucht- und Gemüsekonserven.

Kaffee's

auserlesene Festtagsmischungen in eigen. Röstanlage wirklich frisch geröstet.

Rot-, Weiß- und Schaumweine.

Zur Bowle besonders billige Weiß- und Schaumweine ferner Ananas, Pfirsiche und Erdbeeren in Dosen.
Feine Liköre, Weinbrände, Schwedenpunsch.

Paul Lauer

Frühling.

Nun stehen wieder alle Himmel offen. Ein Lenzhauch schloß sie auf in lauer Nacht.

Und ob die Seele dein auch von den Lasten Der trüben Zeit ein süßes Wolgaßba;

Vergiß des Alltags härmende Gedanken Und schreite rüstig sonn'gen Nicken zu,

W. Ludwig

Karfreitagsfeier.

Deutschlands Geliebten zum Gedenken.

Sonnengold überm Weiengrund, mitten im junggrünen Graie erhe ichüchterne Keniboten — an den Gang allen Lebens mahnendes Murmeln des nahen Bades —

In stiller Andacht und Ehrfurcht, entblöhten Hauptes, verhält der Wanderer an solcher Stätte geweihten, heiligen Bodens den Schritt. Seine Gedanken eilen um Rinde und Jahre zurück, erinnern sich lieber und treuer Augen, die nun nicht mehr Gottes Allmacht ringsum, dienen herrlichen Frühlingsmorgen bewundern können, gedenten noch einmal der gemeinam erlebten Stunden sorglosen Glücks und überströmender Lebensfreude und wandern dann durch Nacht und Not zu jenen still erlarnen Hügeln, wo all' uniere Lieben, uniere teuren Brüder ruhen deren wir heute unter dem Kreuz, das wir ihnen als einzigen Schmut des deutschen Heldengraves lekten, unter dem Kreuz von Golgatha, unter dem Kreuz des Erlövers gedenten wollen.

Um uns zu erlösen, nahm Christus das Kreuz, litt er und leerte den Reih seines Leidens bis auf den Grund. Auch diese Männer haben für uns gelitten und sich für uns geopfert, auf daß wir erlöst würden.

Und da müßen wir bekennen, daß wir oftmals gefehlt haben und nicht die Stimmen verstanden haben, die uns die fernem Hügel unierer teuren Toten zurufen.

Ein herrlicher deutscher Heldenkamm aus edelstem und bestem Mark deutscher Manneskraft liegt da draußen in fähler Erde gebettet und bildet eine aus quellendem Leben zu unvergänglichem Sein erstarre Einheit deutscher Opfersbereitschaft und deutschen Volksbewußtseins, ward ein unlösliches Band, das uns alle umschlingt heut' und für alle Zeit.

Das ist das eine, was uns das Grab eines jeden deutschen Streiters heute zuruft: Frühst alle euch endlich als ein einzig Volk, wie wir durch den Tod und im Tode zu einem großen deutschen Heldenkamm vereint wurden.

Nur dann kann von einer Erlösung, von einer wahren Befreiung unierer Vokkes die Rede sein, wenn all' die hunderttausend fleischlichen und nichtigen Streitigkeiten, all' das unnütze Gezänk begraben wird und an seine Stelle ein gegenseitiges Mäthen und Verleihen, eine aufrichtige, von Herzen kommende und zum Herzen iprechende Liebe des einzelnen um des Volkes willen, ein rüchhaltiges, inneres Vertrauen tritt.

Und das andere, was uns der Brüder gebrochenes Auge flehend zuruft: Seid stark und lebensfroh laßt euch durch des Schicksals harte Gewalten nicht erschüttern und glaubt an eure Kraft und an der gerechten Sache endlichen Sieg! Mag auch der Feiler der Geschichte euch noch größeres Elend, noch größere Not zugebracht haben, kommt zu euch

selber und glaubt an die Kraft unseres Opfers das euch erlösen wird, gleich wie der Herr durch seinen Tod uns alle zu ewigem Leben erköste.

Wilhelm Kortenbach

Reichsblock für Hindenburg.

Berlin, 8. April.

Dem Reichsblock (Vorbell-Ausschuß) wird mitgeteilt: Der Reichsblock hat heute vormittag die entscheidende Beratung über die Kandidatur für den zweiten Wahlgang abgehalten. Im ganzen Verlauf der Verhandlungen hatte Herr Dr. Farres keinen Zweifel darüber gelassen, daß an seiner Person eine Erweiterung der Basis des Reichsblocks nicht scheitern dürfte.

Wie weiter vom Reichsblockauschuß verlautelet, hätten sich Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei, Bayerischer Bauernbund und Deutsch-Hannoversche Partei den im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbänden für die Kandidatur Hindenburg angeschlossen.



Herrn v. Loebell. Alle Angriffe gegen ihn während der letzten Phase der Verhandlungen seien unberechtigt, da er sich stets reißlos für das Ziel eingesetzt habe, einer überparteilichen Kandidatur eine möglichst breite Basis bei den bürgerlichen Parteien und Verbänden zu schaffen.

Vom Wahlkampf.

Vaterländische Verbände für Hindenburg. Die Vaterländischen Verbände teilen eine Entschlieung mit, in der es heißt: Die im Preussischen Landtag versammelten Vaterländischen Verbände begrüßen es mit Freude, daß sich durch den Beschluß der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei für eine vaterländische Einheitskandidatur Hindenburg die Basis des Reichsblocks entscheidend erweitert hat.

Wirtschaftspartei für Hindenburg. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat nach eingehender Aussprache einstimmig folgende Entschlieung angenommen: Gegenüber den Versuchen, die Kandidatur Hindenburgs zu verhindern, beschließt der Reichsausschuß, an der Kandidatur Hindenburgs festzuhalten.

Kandidatur anzunehmen und sich von anderer Seite nicht beeinflussen zu lassen.

Wahlreise des Reichskanzlers a. D. Marx. Der Reichskanzlerskandidat der unter dem Namen Volksblock zusammengeschlossenen Parteien der Weimarer Koalition, Reichskanzler a. D. Marx, wird eine längere Reise durch Deutschland unternehmen und am 14. April in Königsberg, am 15. in Stettin, am 17. in Berlin, am 18. in Dresden, am 19. in Magdeburg, am 20. in Münster, am 21. in Koblenz, am 22. in Karlsruhe und am 23. in Stuttgart sich den Wählern vorstellen.

Demokratischer Wahlaufstuf für Marx. Die Demokratische Partei erläßt einen Wahlaufstuf für die Kandidatur Marx. Es heißt darin: Wir bedauern, daß es nicht zu einer Vereinbarung gekommen ist, der sich alle Parteien, die für die Erhaltung und Festigung des heutigen Staates praktisch eintreten, angeschlossen. So blieb nur die Weimarer Koalition als Grundlage eines Volksblocks.

Hellpachs Dant. Der badische Staatspräsident Hellpach, der Kandidat der Demokraten für den ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, veröffentlicht ein Dankschreiben an seine Wähler und fordert sie auf, nunmehr weiterzukämpfen für ein einiges deutsches Volkstum, für einen freien deutschen Staat, für eine neue deutsche Zukunft in Geltung, Blüte und Größe.

Verfahren im zweiten Wahlgang.

Amlich wird mitgeteilt: Für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl sind die gleichen Stimmlisten und Stimmlinien wie im ersten Wahlgang zu verwenden. Ihre Verichtigung darf sich jedoch nicht nur auf die Streichung etwa verstorbener Personen usw. beschränken, sondern muß auch Zu- und Abzug umfassen. Der Stimmzettel erhält am Kopf den Aufdruck: Reichspräsidentenwahl, 2. Wahlgang.

Politische Rundschau

Vertagung der Ebert-Prozesse.

Die ursprünglich auf Mitte März anberaumten, dann aber für den 16. April vorgesehenen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die die Beleidigungen des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert betreffen, sind vorläufig abgesetzt und auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Keine Erhöhung der Salzsteuer.

Zimmer wieder auftauchenden Gerüchten gegenüber wird von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, andere Verbrauchsabgaben als die Bier- und Tabaksteuer zu erhöhen. Zwar werden andere Verbrauchsabgaben, wie zum Beispiel die Salzsteuer einer tech-

Fridericus

Roman von Walter von Meo

Copyright by Albert Langen Verlag, München

Hindenstein zögerte noch; er wollte bitten, vermitteln! „Ich hoffe, Herr Minister,“ sprach Friedrich äugend, „Sie ersparen mir die Wiederholung eines solchen Auftritts!“

„Lanzelnd, kaum trugen ihn die Beine, tappte sich Hindenstein zur Tür. Unbeweglich, unentwegt stehend und drohend, beschwörend, als wölte er den König zu sich zurückzwingen, stand Strachwitz. Friedrich trat zum Tisch.

„Zur Stelle, Majestät!“ meldete sich Gaudi.

„Ein Kriegsgericht gegen Strachwitz würfelt sich sofort aus! Das Urteil wird im Augenblick seines Spruchs vollzogen!“ Friedrichs klatternde Finger griffen aus dem Papierwust des Tisches ein Buch. Hastig blätterte er es auf, blätterzerreißend; seine Augen hatten Schwindel.

„Komm Er, Kamerad,“ sagte Gaudi heiser zu Strachwitz, „ich bring' ihn in Sicherheit!“ Rabiast fuhr Friedrichs Kopf herum:

„Was heißt das?“

„Ist der Mensch tot, ist er in Sicherheit!“ sprach Gaudi. „Komm Er, Herr Kamerad!“ Stramm und kumm erwiderte der Verurteilte die Ehrenbezeugung. Die Tür schloß sich, Friedrich las. Die Buchstaben tanzten vor ihm. Hattlos, hilflos schürfte Hindensteins Blick in der Stube herum. Klappend schlug Friedrich das Buch zu.

„So wagen schon,“ sprach Friedrich; er wandte sich, erbarmungswürdig erschöpft, die Schurken mit mir zu sein! So weit bin ich!“ Während sah er Hindenstein an: „Erzähl' Er weiter, Graf Hindenstein!“

„Es ist nichts mehr zu erzählen.“

Wie ein Raubtier im Käfig lief Friedrich in der Stube hin und her. Schleichend, gebückt, rausend, lauernd, drohend, verzerrt, verzweifelt, immer wieder sprungbereit.

Friedrich stand, den Kopf schroff gegen die Tür gerichtet.

„Hat Er Nachricht von der Türkei?“ — „Nein, Majestät!“ — „Spanien?“ — „Nichts!“ — „Hat Reich geliebt?“ — „Nein.“ — „Der Sardine tut nichts in der Lombardie?“ — „Nein.“ — „Ich br'anch' keine Hülfe!“ Friedrich wandte sich.

„Majestät,“ bat Hindenstein, „ich bin ein alter Diener! Ihre Familie hat reich! Sie dürfen die Sache nicht zum Äußersten treiben...“

„Wer verbietet?“ — „Die Unmöglichkeit, daß ein einziger Kopf seinen Wälen der Welt auszuwägt!“

Friedrich tappte sich zur Bank. Er setzte sich. Er sank in sich zusammen und schlug die Hände vor sein brennendes Gesicht. „Die Kälte macht mich noch ganz dumm!“ sagte er.

In Hindenstein flog ein Hoffnungsschimmer auf. „Sehe Er sich zu mir,“ sagte Friedrich.

„Während geborchte Hindenstein. Erwartungsdoof.“

Friedrichs schmale Schultern sanken ein; wie leblos blingen die Arme. Einwärts senkte und bohrte Friedrichs verdüstertes Blick. Fein tickte Hindensteins Uhr aus der geklammerten Weste.

„Regieren und politisieren ist Satansarbeit!“

Friedrich sah auf; er drängte, in bestiger Erregung, um ruhig zu bleiben, die Daumen aufeinander.

„Die Sachen gehen so: Ich habe Hund, mit starker Macht ausgerüstet, mit der Hälfte meiner Artillerie, in den Rücken der Kaiserlichen gesandt; ich wußte ja nicht...“ Friedrich brach ab: „Lassen wir das!“ sagte er. Er starrte wieder vor sich.

„Ich hasse nicht weniger den Krieg als Sie,“ sprach Friedrich. „Ich kenne ihn besser als Sie und — alle! Er ist ein Teufel!“ Friedrich hob den Kopf. „Glauben Sie mir doch!“ sagte Friedrich gequält. „Ich will den Krieg nicht; ich bin zu tiefst unglücklich über ihn und sein Wälen; ich bin kein Wutthund...“

„Es will!“ sagte Friedrich. „Ich kann es nicht anders sagen: Es will...“

Hätte mir Wilhelm nach Prag nicht alles verpöcht, ich

hätte in Wien einen schnellen Feinden diktiert können! Das ist vorbei. Heute steht alles trauer denn je: Faust gegen Faust. Zuerst wollten sie Schlesien haben; jetzt wollen sie Preußen, um die Größe ihrer Opfer zu deken, vernichten! Im Grunde war das immer das Ziel der Koalition jetzt aber spricht sie es offen aus; jetzt ist's Ernst! Ich kann nicht zürnen. Ich darf nicht! Die Koalition will keinen Frieden; sie dazu zu zwingen, bin ich zu schwach geworden. Jetzt heißt es: aushalten, bis ein Zufall hilft oder bis ich und Preußen tot sind. Spreche ich gegen meine Feinde das Wort „Frieden“ aus, so ist das mein Ende! Ich kann mich nur halten durch trassete Starrheit im Kampf, damit ihren der Kopf zerbricht, bis sie dadurch unsicher werden, sich entzweiten, bis sie sich dem Tatsächlichen fügen, daß Preußen ein Recht hat, zu sein; gemäß seiner Kraft, im Völkerrat mitzusprechen, zu stelen. Wäher sehen sie's nicht ein, daß das kleine Brandenburg zu berechtigter Macht stieg, daß es eine Vernunft in Europa hat.“ Ernst sah Friedrich den Minister an: „Es ist kein Beweis gegen das Recht meiner Behauptung,“ sagte er, „daß ich nicht leicht gegen vierzehn Fürsten zu stehen vermag! Völkerverträge haben lange Dauer; unter mir oder unter einem meiner Nachfolger: Preußen wird groß werden. Bis dahin gehet der Krieg!...“

„Ich klage niemanden an! Es ist das Recht und das Unglück mächtiger Staaten, deren Linie abwärts steigt, dies nicht zugeben zu wollen, sich dagegen zu wehren! Sie sind auch in ihrem Recht; wie ich in dem meinen! Es ist Rußlands Recht, sich zu irren, seine kommende Macht jetzt schon als vorhanden zu glauben. Ich tue nicht das Gleiche, Hindenstein,“ brach Friedrich des andern Gedankenmaßlichkeiten ab, „wir sind an der Reihe, hoch zu steigen! Ich gebe zu, ich habe es nicht gewußt, als ich den Teufelskamm um Schlesien anhub, jetzt aber weiß ich's durch den Widerstand aller! Ich habe in meinem armen Land, und in den wenigen Jahren, die ich Schlesien im Frieden besaß, dessen Wohlstand und Einkünfte verdoppelt! Verdreifacht! Ich habe mehr leisten können, dabei und in Schlesien, als andere Monarchen; das ist der Beweis für die Richtigkeit meines Handelns!“

(Fortsetzung folgt.)

nischen Umarbeitung unterzogen werden müssen durch die eine gewisse Umstellung in den Sätzen bedingt ist. Es ist aber selbstverständlich keine Rede davon, daß hier bei der Zahlsteuer, wie die Gerichte besagen, auf 8 oder gar 10 Mark erhöht werden würde.

Gegen die hohen Zinsen für die Hauszinssteuerhypotheken.

Auf einer Tagung der rheinisch-westfälischen Wohnungsvereine in Duisburg wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Zinsforderung für Hauszinssteuerhypotheken richtet. Der Hauszins sei kein Kapital, sondern eine Steuer, für die ein Zins nicht in Frage kommen könne. Dagegen wird vorgeschlagen, die Tilgungssätze zu erhöhen, wodurch die Gelder schneller zurückfließen und das Bautempo beschleunigt werde.

Bürgermeisterwahl in Weimar.

Der neue Weimarer Stadtrat wählte mit 11 Stimmen der rechtsgerichteten „Freien Vereinigung“ und 4 Stimmen der Demokraten gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Mieter, des Sparerbundes und der Nationalsozialisten den bisherigen rechtsstehenden Oberbürgermeister Dr. Müller auf weitere 12 Jahre zum Stadtoberhaupt von Weimar.

Beigien.

Die Zusammensetzung der belgischen Kammer. Die Arbeiterpartei hat mehr als 100 000 Stimmen, in Brüssel allein 30 000 Stimmen, gewonnen. Die neue Kammer wird sich wie folgt zusammensetzen: 81 Katholiken (bisher 80), 77 Sozialisten (bisher 68), 22 Liberale (bisher 33), 2 Frontisten (bisher 4). Außerdem wird es in der neuen Kammer 2 Kommunisten geben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In einer Massenversammlung von Ausländern wurde eine Entschließung gefaßt, in der lebhaft beauftragt wird, daß das Reichsfinanzministerium das dringende Gesuch der kleinen Geschäftigen um Auszahlung einer Mindestsumme von je 1000 Mark abgelehnt hat; ferner wird gegen den Abschluß des Härtefonds protestiert.

Berlin. Der preussische Untersuchungsausschuß für die Vorgänge bei der Landesesspandbriefanstalt ist bis zum 28. April vertagt worden.

Leipzig. Im Tschelaprozess wurden die Plädders der Verteidiger fortgesetzt.

Heidelberg. Wie das Heidelberger Tageblatt hört, hat der deutliche nationale baltische Landtagsabgeordnete Mager, der im Hagenstschelaprozess wegen Begünstigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, auf Anraten seiner Fraktionskollegen sein Landtagsmandat niedergelegt.

Paris. Der französische Senat hat dem Unterrichtsminister Albert bei Besprechung der Vorschläge im Universitätsrat mit 138 gegen 134 Stimmen das Mißtrauen ausgesprochen.

Italiener entdecken — Deutschland.

Sie schreiben Deutschland und meinen Berlin.

Berlin, im März.

Um es vorweg zu sagen: alle italienischen Journale scheinen sich gegenwärtig auf Entdeckungsfahrten in Deutschland zu befinden, denn alle großen italienischen Zeitungen brachten in den letzten Tagen lange Reiseberichte, in denen das Deutschland der Nachkriegszeit durchsichtbar wird wie etwa ein neu entdecktes Pharaonengrab. Und um auch das gleich zu sagen: wenn die Italiener — und nicht bloß die Italiener, sondern schlechtbin alle Ausländer — Deutschland sagen, so meinen sie Berlin. Es gibt in Deutschland schönere Städte als Berlin, mit einem Leben von durchaus besonderer Prägung, es gibt München und Leipzig, Frankfurt a. M. und Hamburg und viele, viele andere kleinere noch, aber der Ausländer guckt wie hypnotisiert auf Berlin, in der Meinung, daß es bei uns ebenso sei wie in Frankreich, das mit Paris identisch ist und alle andern Städte dahinter rückt.

Die Italiener sind also nach Berlin gepilgert, um zu sehen, was jetzt in Deutschland los ist. Einer von ihnen behauptet, daß wir im Hieber lägen, in den Wehen der Wiedergeburt, die ein neues Deutschland erstehen lassen soll. Deutschland sei sozusagen ein Haus mit zwei Stock-

werten: in dem ersten wohnen die Deutschen, die der Arbeit nachgingen, im zweiten die Deutschen, die sich amüsieren wollten. Manchmal gehe einer vom ersten in den zweiten Stock, und umgekehrt. In den Halbgelassen aber würden im Halbdunkel Zukunftsprogramme vorbereitet. Man könnte dieses Bild gelten lassen, wenn dann nicht — und zwar nicht bloß von diesem Deutschlandforscher, sondern auch von den andern allen — zahlreiche Vorbehalte gesagt würden. Versöhnen mit dieser schiefen Darstellung deutscher Verhältnisse kann nur die Tatsache, daß alles recht amüßig gesagt wird. Wir erfahren zum Beispiel, daß ganz Berlin gegenwärtig ein einziges großes Kabarett ist, eine Stätte der Lust, des Lärmbetriebs, des Weinwanges und der Bubiköpfe. Dicke Matronen, richtige „Schwergewichte“, tanzen jeden Abend Schimmy, und in allen Lokalen und Variététheatern produzieren sich englische „Girls“, die aus Pommern sind, und Regentorchester, deren Wiege in St. Pauli in Hamburg stand. Samson-Körner, der Borer, und Frigi Massary, die Operettendiva, seien den Berlinern interessanter als sämtliche Anwärter auf die Reichspräsidentschaft zusammengenommen.

Ganz besonders gründlich hat sich der Deutschlandfahrer des Mailänder „Secolo“ in Berlin umgesehen. Er begann seine Studien in den Bierhäusern und war sehr betrübt, als er feststellen mußte, daß die frühere Gemütslichkeit geschwunden sei. Nur ein paar unverbesserte Stammgäste mit biden Bändern sitzen noch in den dunklen Ecken der Bierstuben und grübeln bei unzähligen Schoppen über den Niedergang der Welt, alle andern Berliner sitzen Tag und Nacht in den Kaffeehäusern und in den Kinos oder allenfalls im Sportpalast. Der Italiener nennt das unsere „Übergangszeit“ und wundert sich vor allem über die Frau dieser Übergangszeit. Früher hätte sich die deutsche Frau nur selten einmal in der Öffentlichkeit gezeigt und dann nur immer in Gesellschaft von Vater, Bruder oder Ehemann. Statt geschweißtes Haar — blond natürlich — geschmackloser Hut, gelangweiltes Gesicht, kurz Gretchen, ins Preussische überlegt. Aber jetzt, aber jetzt! Das Gretchen von heute schlagt die Beine übereinander, raucht Zigaretten — stärkste Marken! —, nimmt den Vater und den Bräutigam nicht mit, wenn es ausgeht, und trägt Röde von einer Kürze, die in einem Lande, in dem ein so strenger Mann wie Zimmerman laut das Licht der Welt erloscht hat, nicht gefastet sein dürfte.

Übergangszeit, Übergangszeit! Tanz ist alles, und außerdem wird schon zum Frühstück Sekt getrunken. Der Mann vom „Secolo“ nennt das ein deutsches Wort, das auf Französisch Champagner bedeute. Wenn das Fräulein Tochter auf den Bummel geht, weiß kein Mensch, wohin und mit wem sie geht, und kein Mensch fragt, wann sie wieder kommen wird. Vielleicht kommt sie heute überhaupt nicht nach Haus, wie es in dem Berliner Volkslied: „Wenn du meine Tante siehst“ zu lesen ist. Der Sohn des Hauses, 18 bis 19 Jahre alt, verdient ungeheures Geld und laßt Autos, später fährt er im Strafgefängnis. Von den Müttern aber ist folgendes zu sagen: Gegen Abend telefonieren sie an das Dienstmädchen: „Um 8½ Uhr geben Sie dem Kind zu essen. Um 9 Uhr muß es schlafen. Sagen Sie dem Herrn Doktor, daß ich gegen Morgen zu Hause sein werde. Ich gehe zum Fall.“ Nebenbei bemerkt: der Herr Doktor ist der Ehemann.

So ungefähr sieht das von den — und im übrigen sehr freundlich gesinnten — Italienern entdeckte Deutschland resp. Berlin der Übergangs- und Nachkriegszeit aus. Wenn auch manches Körnchen Wahrheit in den Beobachtungen stecken mag, fastige Überreibungen und Einseitigkeiten sind ebenso sicher dabei. Zumal wenn die Italiener fortwährend Berlin mit Deutschland verwechseln. Was in Berlin auch an Schwächen der neuen Zeit zu sehen ist, trifft auf das übrige Deutschland nicht im entferntesten zu. Das sollten die italienischen Sittenrichter bedenken.

Uermilchtes

Wer ist de Monze? Anatole de Monze, der neue französische Finanzminister, der Wunderarzt, der der schwer erkrankten französischen Front in Behandlung nehmen will, gehört von Rechts wegen in die Politik, aber viele Pariser Zeitungen werten ihn wie eine interessante Romanfigur, so daß man sich auch feuilletonistisch mit ihm beschäftigen kann. Dieser Anatole, der lebt im 45. Lebens-

jahre steht, hat in einem „L'Entrée au forum“ („Der Eintritt in die Öffentlichkeit“) betitelten Buche seine „geistigen Abenteuer“ erzählt. Das Buch ist ein Beitrag zur Geschichte der Zeit von 1896 bis 1900 und zeigt de Monzes Wandlung vom Rechtsmann zum Linksmann. Daß der Verfasser bisher — abgesehen davon, daß er kurze Zeit Unterstaatssekretär im Marineministerium war — nicht an die politische Öffentlichkeit gekommen ist, ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß er eine bestimmte politische Einstellung nie an den Tag gelegt hatte. In letzter Zeit wurde er lebhafter, und nun scheinen die begeisterungsfähigen Franzosen in ihm einen Abbeiler zu sehen, den Heros, der alles zurechtstellen soll, was die anderen verpfuscht haben.

Warum Fräulein Wilkinson ohne Hut redete. Im englischen Unterhaus dürfen bekanntlich die männlichen Abgeordneten während der ganzen Sitzungsperiode mit dem Zylinder auf dem Kopf dastehen; nur beim Reden müssen sie den Hut abnehmen. Mit den weiblichen Abgeordneten aber wollte man es gerade umgekehrt machen: sie sollten ihre Reden mit dem Hut auf dem Kopf halten. Da trat Fräulein Wilkinson, die zur Arbeiterpartei gehört, für ihr Geschlecht in die Schranken und nahm zum großen Erstaunen der Herrenwelt beim Reden den Hut — es war ein wunderschöner neuer Frühjahrsstut — gleichfalls ab. Fräulein Wilkinson berief sich auf die durch die englische Verfassung den Frauen und den Männern gewährte politische Gleichberechtigung, und Geschäftsordnungsstifter wiesen schließlich sogar nach, daß die Frauen vor den Männern ein Prä hätten, indem sie, je nach Belieben, mit oder ohne Hut reden dürften. Fräulein Wilkinson ist bei ihren Parlamentsgenossen jetzt die Heldin des Tages, und ihr Frühjahrsstut ist zu einer Sensation geworden: eine Dame hat schon einmal einen schönen Hut und setzt ihn nicht auf!

Gefahren des Kreuzworträtselens. In Genua ist dieser Tage folgendes passiert: Ein Hafenwächter namens Raffaele Rossi, ein würdiger und gefeierter Beamter, dem man bisher nichts Böses hatte nachsagen können, ist seit einiger Zeit auf das Kreuzworträtsel so erpicht, daß er jede freie Minute benutzt, um sich auf die in den Zeitungen und Versuche zu ihrer Lösung zu machen. Es geschah nun, daß er eines dieser verzwickten Rätsel bei der Heimkehr von der Arbeit mitten auf der Straße zu lösen suchte und dabei in die Bindungen der Rätselstift so tief hineingeriet, daß er plötzlich auf den Eisenbahnschienen stand, von einer blind in die Welt hineinprustenden Lokomotive, die glücklicherweise im gemächlichen Marschtempo dahinschleuderte, erfaßt wurde und, ehe er wußte, wie ihm geschah, mit einer stark blutenden Wunde und mit dem in Fetzen gerissenen Kreuzworträtsel unter dem Bahndamm lag. Als Rossi im Krankenhaus wieder zu sich kam, äußerte er sofort ein dringendes Verlangen nach neuen Zeitungen mit neuen Kreuzworträtseln. Die Ärzte behaupten trotzdem, daß er zu heilen sei.

Der Höhepunkt der Golanterle. Der amerikanische Postkammer J. S. Choate, der lange Jahre hindurch die Vereinigten Staaten in London vertreten hat, war nicht nur ein ausgezeichneter Diplomat, sondern auch ein galanter Kavaliere von vielen Graden. Kurz nachdem er ein junges Mädchen als Galin heimgeführt hatte, wurde er bei einer großen Festfeier gefragt, wer er am liebsten sein möchte, wenn er nicht der Postkammer Choate wäre? Darauf erhob er sich von seinem Stuhl, verbeugte sich leicht gegen das andere Ende der Tafel an dem seine junge Frau saß, und sagte: „Der zweite Mann meiner Frau!“

Stefamesombdien um einen Boger. Der Vornweltmeister Dempsey, der sich eine Zeitlang sehr vernünftig benommen hatte, steht seit kurzem im Mittelpunkt einer mächtigen Keltame. Immer Neues hört man über ihn: Dempsey heiratet — Dempsey sinit — Dempsey spielt Theater — Dempsey dichtet für ein Berliner Abendblatt Memoiren usw. Die neueste Dempsey-Nachricht besagte, daß der Weltmeister von der New Yorker Boxkommission „suspendiert“ worden sei, weil er die Herausforderung des Regers Harry Wills nicht beantwortet habe. Fürchtbares wird darüber berichtet: es drohe der Verlust des Weltmeistertitels, und die Wäre dürfte noch „weittragende Konsequenzen“ haben. Doch nicht etwa gleich Hinrichtung! Alle Sportschmucks sind in Aufregung, auch in Deutschland, wo es anscheinend keine wichtigen anderweitigen Dinge mehr gibt.

Fridericus

Roman von Walter von Molo

Copyright by Albert Langen Verlag, München

Ich habe meiner Sendung bis zum Ende zu blenden! Ich leide darunter, schwerer als Sie glauben. Was die Gazetten der Koalition schreiben, ist zum Teil richtig: Ich habe seinerzeit den Vertrag mit Frankreich gebrochen, als ich Schlessen mit seiner Hilfe erobert hatte. Weil ich den Krieg nicht, für französische Interessen, fortsetzen durfte! Frankreich war auch nicht aus Selbstlosigkeit an meine Seite getreten; es wäre dort nicht aus Selbstlosigkeit verblieben. Politik ist Politik! Österreich, dem ich Schlessen nahm, hat zur „Rache“ den Kreis um mich geschmiedet! Um Preußen aufzuteilen. Ob es damit recht hatte, wird sich zeigen; es tat seine Pflicht, wie ich die meine tue. Ich brauche Schlessen; wir sind geographisch zu zerissen, wir sind der Spielball für Ost und West. Kein Großstaat wurde ohne Eroberungen! Ich nehme alles, was die Kurzsichtigkeit „Schuld“ heißt, auf mich! Ich trage alle Verantwortung; das „Volk“ schließt ja seine Verträge; wir Monarchen oder deren Stellvertreter, Diplomaten in unserem Dienst, tun es: Was geschah, ist mein Wille! Ich sehe nur auf den Ruhm meines Volkes, bei allem, was ich tue, ich handle einzig und allein danach! Beschimpft mich! Gut! Die kleine Ethik des Privatmanns ziemt dem nicht, der für das Wohl von Millionen verantwortlich ist. Hier ist ein anderer Gerichtshof gesetzt: die Nachwelt und das Gesetz in meiner Brust, die Kraft, die das verleiht! Im Völkervertrag entscheidet nicht die Kraft! Mein Vater bereitete Preußens Kraft vor; ihre Handhabung und Verhängung sind mir als Los gefallen. Solange ich lebe, werde ich nicht ablassen, wenn auch mit Wehmut, meine Pflicht zu erfüllen! Ich muß weiter kämpfen! Stärke die lotharische zartische Herz: die Lage wäre mit einem Schlag verändert. Niemals wird der Nachfolger der Zar in mit mir Krieg führen; ich habe alles getan, ihn für mich zu gewinnen.“

Ehrfürchtig sah Frindenstein den König an.

„Diese Arbeit schien mir wichtiger,“ sagte Friedrich, „als das Friedegebiet meiner Familie, die sich dafür bei der Koalition nur Hohn und Spott holt, das als Eingeländnis meiner Schwäche angesehen wird, das mir mein schweres Tun juchend erwidert.“ Stöhnend sah Friedrich seinen Minister an: „Gibt es einen Gott, dann stirbt die Zarin!... Lassen wir das.“

Man sagt, ich hätte angegriffen? Seinerzeit und jetzt, in diesem Krieg! Ja, ich habe den Augenblick gewählt, in dem ich Aussicht auf Erfolg hatte; das war meine Pflicht, meinem Volk gegenüber.“ Friedrich legte seine Hand auf des Ministers Arm:

„Sie waren mein Spielgefährte von Jugend auf, Sie kennen mich von klein auf; Sie wissen, daß ich wissenschaftlich keine Unwahrheit spreche: Ich habe alles, was ich tat, tausendfach gewogen und geprüft; ich bin mir stets ein strenger Richter gewesen. Es war meine Pflicht, so zu handeln, wie ich handelte! Ich liebe mich gern viertellen, könnte ich der Welt endlich den Frieden geben; es geht noch nicht! Er kann erst dann kommen, steht man uns das Recht zu, Freiheit der Entwicklung zu haben. Die Probe, wer recht hat, ist oder ihr alle, dauert lange, doch sie ist dauernd im Gang: Irre die, dann geht Preußen zugrunde; dann aber, Frindenstein, verdient es auch nicht, zum Leben gepöppelt zu sein.“ Friedrich straffte sich. „Es wird nicht zugrunde gehen!“

Mit schiefem Kopfe starrte Friedrich zu Boden.

„Die Familien bilden den Staat; das Familienoberhaupt ist der Vater; das Staatsoberhaupt ist der Vater seines Volkes. Vater sein, heißt streng sein; heißt weite r leben, als das Kind!“ Friedrich bläute Frindenstein ernst und sicher an. „Sie haben mich oft, auch vorhin, auf die ungeheure Verantwortung hingewiesen, die auf mir liegt; das ist Ihre Pflicht; wenn ich auch dagegen opponiere, es ist gut, daß Sie es tun; ich werde dadurch stets von Neuem zur Selbstkontrolle gezwungen; die ungeheure Verantwortung verläßt mich so keine Sekunde; sie allein gibt mir die Kraft, euch dabei und den Feinden im Felde zu trotzen!“ Schwer aumend sah wieder Friedrich vor sich nieder.

„Ich hätte noch gern das leere Land in Preußen besiedelt, das ich zum großen Teile ob erbt; ich hätte gern überall helfend eingegriffen; ich hätte Reichtum und dadurch Glück für alle geschaffen! Mir blutet das Herz, ich sehe Brandenburgs unwirklichen Sand vor mir, den ich mit Leiden säte; aber!...“

Frindenstein faltete die Hände. „Ich hätte Kanäle gezogen, Sumpfe getrocknet, Handelswege erschlossen, Anstaltsstraßen gebaut, die Justiz gerecht gemacht; was ich mit der Folter und der Tortur tat, war erst ein Anfang. Die Arche der Freiheit hätte Preußen werden sollen, der Sitz der Kultur! Ich hätte ein Paradies gebaut, voll Grün und voll Freuden; mein Ideal erfüllt; da kam der Revanchekrieg wegen meines Schlessens!...“

Friedrich erhob sich; er ging traurig zum Tisch; er nahm ein eng volgeschriebenes, abgegriffenes Heft hoch; er blätterte und sprach, als sei er allein:

„Ich hätte nützliche Bäume gepflanzt; dem armen Lande Obst gebaut; Maulbeerbaum und Seidenraupe hätte ich eingeführt; Kartoffel und Bienen gezogen.“ Friedrich las: „Fremde von Disziplin, Vermögen und Wissen sind ins Land zu ziehen; sie sind leicht zu haben, da der Prophet im eigenen Lande nichts gilt! — Schulen schaffen den Menschen! — Wir müssen schöner bauen; Geschmack ist Nützlichkeit und Nützlichkeit schafft Geschmack. — Bei der Beurteilung von Verbrechen ist stets zu überlegen, ob der Mensch in ihnen nicht doch noch gebessert werden kann! Kunst und Wissenschaft verdienen jede Förderung; sie machen besser! — Die strengen Gerichtsurteile gegen Fruchtbarereibungen und Kindesmörderinnen sind zu meiden; hebt sich die Lage der Menschen, hebt sich auch deren Gewissen. Die Kinder von Mörder sind auf Staatskosten zu erziehen; die Allgemeinheit braucht jeden! — Der Großgrundbesitzer darf den Landmann nicht auslaugen; die Klassen sollen sich lieben, nicht befriegen; ihr friedliches Zusammenspiel ist die Kraft des Staates. — Die Steuern sollen die Bestehenden tragen; fördert man den Gewerbetreibenden, schafft er Best und neue Einnahmen für den Staat von selbst.“ (Fortsetzung folgt.)